

# Zur mutterlosen Aufzucht von Rehkitzen

Ende Mai, Anfang Juni ist die Zeit, wo nach dem Setzen des Rehwildes wieder manches Kitz ausgemäht wird. Jährlich bringt man dann verletzte Kitze, bisweilen nach tierärztlicher Versorgung, dem Jäger, damit er versucht, das Tier mit künstlicher Ernährung durchzubringen. Hierbei wird häufig Kuhmilch, manchmal verdünnt mit Wasser oder auch Tee, verwendet. Dies ist aber keine genügende Nahrung für Rehkitze, und die Folge ist meist schwerer Durchfall und oft der Tod.

Kuhmilch enthält nämlich nur 3,5 bis 4 % Fett und 3,5 % Eiweiß, während die Rehmilch 6,7 % Fett und 8,8 % Eiweiß aufweist. Es ist also verständlich, daß Kuhmilch weder rein oder gar verdünnt die Ansprüche des jungen Rehes erfüllen kann.

Da auch die Schweinemilch höhere Fett- und Eiweißgehalte hat, hat man schon vor langer Zeit für die Aufzucht von mutterlosen Ferkeln eine entsprechende Ersatzmilch entwickelt. Es gibt hier verschiedene Präparate. Jeder Tierarzt hält sie im allgemeinen vorrätig.

Seit mehreren Jahren haben wir nun den Jägern geraten, derartige Muttermilchersatzpräparate für Ferkel zur Aufzucht von Rehkitzen zu verwenden. Hierbei haben wir recht gute Erfolge gesehen. Besonders praktisch sind Vollersatzpräparate, also solche, die nur mit Wasser angerührt werden müssen. Wichtig ist dabei, daß die Milch immer nur körperwarm (37° C) verabfolgt wird, sonst wirkt sie schnell schädigend.

In den ersten zwei Tagen, nachdem man die Kitze in die Hand bekommen hat, muß man darauf achten, daß ihnen nicht zu viel der Ersatzmilch gegeben wird. Am besten zunächst täglich nur etwa  $\frac{1}{4}$  Liter auf fünf bis sechs Portionen verteilt. Bald kann man dann auf einen halben Liter übergehen und, wenn die Milch gut vertragen wird, zum Satttränken kommen.

Eine wichtige Hilfe für die oft verletzten und plötzlich aus der Wildbahn gerissenen Tiere sind sofort verabfolgte Injektionen von Vitamingemischen und Eisenpräparaten, die jeder Tierarzt spritzen wird, und die Eingabe eines Antibiotikums als Durchfallvorbeuge. Schon in einem Alter von zehn Tagen ist es empfehlenswert, den Kitzen gutes Heu oder Gras und etwas Kraftfutter (wie für Kälber) vorzusetzen. Die Umstellung auf feste Nahrung geht dann später leicht vonstatten.

In den Jahren 1970 und 1971 sind im Institut für Ernährungsphysiologie und dem Institut für Tierphysiologie der Tierärztlichen Fakultät München eingehende Versuche zur mutterlosen Aufzucht von Rehkitzen mit Milchaustauschern, wie sie für Kälber verwendet werden, durchgeführt worden. Hierbei sind sehr gute Erfolge erzielt worden mit Milchaus-

tauschfuttertypen, die in der Trockenmasse 29 % Eiweiß und mindestens 20 % Fett enthielten (also sehr nährstoffhaltige Ersatzmilchen). Verwendet wurde eine 20 %ige Tränkkonzentration. Vorbeugemaßnahmen und Zusatzfütterung wurden ähnlich wie oben beschrieben eingesetzt.

Es wäre wertvoll, wenn Jäger, die in den kommenden Monaten Kitze großziehen müssen, über ihre Erfahrungen an die Schriftleitung berichten würden, damit die zusammengestellten Ergebnisse dann der Allgemeinheit zugute kommen.

*Professor Dr. Englert*

# Aufzucht von Rehkitzen

*Zu: WuH Nr. 2 vom 15. April 1973, Seite 44*

Als Landwirt und Jäger ziehe ich seit Jahren Kitze auf und habe keine Verluste gehabt. Es ist richtig, daß die Kuhmilch ab Stall 3,5 bis 4,2 % Fettgehalt hat, die Milch aus dem Laden nur 3 bis 3,3 %, und auf keinen Fall, rein oder gar mit Wasser verdünnt, die Ansprüche der Kitze erfüllt. Ich ernährte alle Kitze mit einem auf 37° C erwärmten Gemisch aus einem Drittel Haferflockenschleim und zwei Dritteln Milch mit bestem Erfolg. Diese Flüssigkeit habe ich fünfmal täglich gegeben, je nach Alter gesteigert bis 230 g, also 1150 g pro Tag.

Wichtig ist, daß die Gefäße nach jeder Mahlzeit mit heißem Wasser gereinigt werden und m. E. das Kitz beim Saugen oder Schöpfen aus der Schale zum Lösen veranlaßt wird. Das geschieht, indem man mit zwei Fingern leicht am oder in der Nähe des Weidloches reibt. Ungewöhnlich erscheint es mir, den Kitzen ab zehntem Lebenstag Heu vorzusetzen. Rehwild nimmt im Winter in der Notzeit kaum Heu an, es sei denn gutes Kleeheu! Ich habe zum Übergang auf festere Äsung Haferflocken gegeben; sie wurden immer gern aufgenommen.

Bei mir werden die Kitze im Garten, und zwar zunächst in einem kleinen Gatter, untergebracht. Dort finden sie genügend gutes Gras sowie Blattgewächse und beginnen etwa ab dem sechsten Tage zu äsen; natürlich zunächst nur einzelne Halme oder Blättchen. Später, den Sommer hindurch, bekommen die

jungen Rehe außer etwas Kraftfutter und frischem Klee Himbeer-, Apfel-, Birnen-, Kirschzweige und hin und wieder Eichenriebe. Aus den Böckchen sind stets sehr gute Böcke geworden, spricht dafür, daß sie richtig aufgezogen wurden. *L. Ansbach*

Vor mehreren Jahren wurde am 4. Juni in dem von mir im Weserbergland gepachteten Revier ein Bockkitz angemäht und von der Tochter eines Landwirtes mit nach Hause genommen. Noch am selben Tag wurde ich verständigt und nach der Ernährung gefragt.

Hier gab ich folgende Hinweise für die Aufzucht, wie sie sich schon in früheren Fällen bewährt hatte: Im drei- bis vierstündigen Rhythmus 100 g Nahrung ( $\frac{2}{3}$  fette Kuhmilch mit  $\frac{1}{3}$  Fencheltee); auf etwa 37° C erwärmt. Die Milch wurde bis zum Alter von vier Wochen immer von derselben Kuh genommen, später dann siebenprozentige, im Handel übliche Büchsenmilch verwendet. Die Menge der Nahrung wurde bis auf 250 g innerhalb von vier Wochen gesteigert und etwas Tiervigantol hinzugegeben. Vom zwölften Tag an nahm das Kitz das Laub einer Buchenhecke, Löwenzahn und Erdbeerblätter mit Vorliebe an. Um gegen Durchfall vorzubeugen, wurde jetzt auch ein Mittel gegeben.

Die Verletzungen an den Läufen waren schnell verheilt, und im Alter von viereinhalb Wochen konnte das Kitz schon laufen. Jetzt wurde nur noch drei- bis viermal täglich 250 g Nahrung aus der Flasche bis zum Alter von sieben Monaten gereicht. Der Bock ist neun Jahre alt geworden und in diesem Jahr an Herzschwäche eingegangen. *Horst Krämer*

Landleute brachten in den Göttinger Tiergarten am Hainberg ein mutterloses Rehkitz, das sich in einem traurigen Zustand befand. Der Besitzer des Tiergartens, der sich mit seinen Tieren viel Mühe macht, versuchte, das Häufchen Elend aufzuziehen. In den ersten Tagen wurde dem Rehkitz zweimal täglich ein Fläschchen mit etwas Babytrockenmilch (hier Milupa), einfacher Kindernahrung in lauwarmem Wasser aufgelöst, und einem Zusatz von Tierkohle angeboten. Am vierten Tag bekam es schon dreimal täglich je einen Viertelliter angerührter Milch mit verdünnter Kuhmilch.

Bereits nach einigen Tagen merkte man, daß sich Besserung einstellte. Nach einer Woche begann das Kitz herumzulaufen und interessierte sich schon für seine Umwelt. „Dux“, der Schäferhund, schloß mit ihm Freundschaft und bewachte es treu. Näher als drei Schritte durfte man nicht herankommen. Im Laufe der Zeit entwickelte sich das Rehkitz zu einem stattlichen Schmalreh. *Heinz Axmann*

Im vergangenen Frühjahr brachte man mir ein Rehkitz, das schon fast verhungert war. Nach Rückfrage beim Wuppertaler Zoo zogen wir das Rehkitz mit 7,5prozentiger Kondensmilch groß. Über diesen Erfolg freuen wir uns sehr, da in den letzten Jahren die Aufzucht von Kitzen an falscher Ernährung oft gescheitert ist. *Fritz Hüchelbach*